

Werner Künkler / Essen

**Arbeitnehmer sollen sich im Urlaub weiterbilden,
mit dieser Forderung will der Hauptgeschäftsführer des Deutschen
Industrie- und Handelskammertags (DIHK), Martin Wansleben, der
Ausbildungsmisere und dem insgesamt auf dem hinteren Plätzen
liegenden Bildungsstand der Deutschen begegnen.**

Spiegel online vom 04.08.2007

FORDERUNG AUS DER WIRTSCHAFT

Arbeitnehmer sollen sich im Urlaub weiterbilden

Die deutsche Industrie hat die Arbeitnehmer aufgefordert, in der Urlaubszeit Weiterbildungskurse zu belegen. "Da ist genug Luft für beides: Erholung und Weiterbildung", sagte DIHK - Hauptgeschäftsführer Wansleben laut einem Zeitungsbericht.

.Berlin - "Wir haben zusammen mit Schweden die meisten Urlaubs- und Feiertage", sagte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), Martin Wansleben, der Zeitung "Die Welt". Die Arbeitnehmer in Deutschland müssten deshalb mehr Ferien- und Freizeit in ihre Weiterbildung investieren. Dies gelte gerade auch vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels.

DPA

Arbeitnehmer (in Nordrhein-Westfalen): In der EU die meisten Urlaubs- und Feiertage nach Schweden

Wansleben beklagte zugleich, dass "derzeit beispielsweise im Bereich der Industrie- und Handelskammern nur rund ein Viertel aller Absolventen einer Ausbildung später auch an einer Weiterbildungsprüfung teilnimmt".

Hintergrund der Äußerungen ist ein neuer EU-Bericht zur Entwicklung der Arbeitszeiten in Europa im Jahr 2006, der vom Europäischen Institut für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound), einer EU-Behörde mit Sitz in Dublin, vorgelegt wurde.

Demnach haben die Arbeitnehmer in Deutschland im Durchschnitt 40 Urlaubs- und Feiertage im Jahr - das ist nach Schweden (43 Tage) der höchste Wert in der Europäischen Union.

Im EU-Durchschnitt verfügen die Arbeitnehmer dem Bericht zufolge nur über 33,7 bezahlte freie Tage im Jahr. Die wenigsten Urlaubs- und Feiertage haben die Beschäftigten in Estland (26 Tage) und Lettland (27).

Dagegen gehört Deutschland bei der Jahresarbeitszeit zu den Schlusslichtern: Jeder Arbeitnehmer leistet laut EU-Bericht im Jahr 1659 Arbeitsstunden.

Noch weniger arbeiten nur die Dänen (1642 Stunden), Schweden (1632) und Franzosen (1568). Spitzenreiter bei der Jahresarbeitszeit sind Estland (1872 Stunden), Lettland (1864) und Ungarn (1856).

Urlaub und Feiertage - so viel arbeiten die Europäer				
	Wochenarbeitszeit (Stunden)	Jahresurlaub (Tage)	Allgemeine Feiertage	Jahresarbeitszeit (Stunden)
Frankreich	35,0	25,0	11,0	1568,0
Schweden	37,8	33,0	10,0	1631,7
Dänemark	37,0	30,0	8,0	1642,8
Deutschland	37,7	30,0	10,0	1658,8
Italien	38,0	28,0	11,0	1679,6
Finnland	37,5	25,0	10,0	1687,5
Großbritannien	37,3	24,6	8,0	1696,4
Niederlande	37,5	25,6	7,0	1705,5
Portugal	38,2	24,5	12,0	1707,5
Tschechien	38,0	25,0	9,0	1717,6
Zypern	38,0	20,0	13,0	1725,2
Belgien	37,6	20,0	10,0	1729,6
Österreich	38,8	25,0	12,0	1730,5
Luxemburg	39,0	28,0	10,0	1731,6
Spanien	38,5	22,0	12,0	1740,2
Slowakei	38,8	21,2	13,0	1752,2
Malta	40,0	24,0	12,0	1792,0
Irland	39,0	20,0	9,0	1801,8
Bulgarien	40,0	24,0	10,0	1808,0
Litauen	40,0	20,0	13,0	1816,0
Griechenland	40,0	23,0	10,0	1816,0
Slowenien	40,0	20,0	11,0	1832,0
Polen	40,0	20,0	10,0	1840,0
Rumänien	40,0	24,0	6,0	1840,0
Ungarn	40,0	20,0	8,0	1856,0
Lettland	40,0	20,0	7,0	1864,0
Estland	40,0	20,0	6,0	1872,0
EU 27	38,7	23,8	9,9	1749,7

Quelle: Eurofound

wal/ddp

Werner Künkler / Essen

Arbeitnehmer sollen sich im Urlaub weiterbilden (Weiterführung)

Zunächst einmal ist fest zu halten und richtig, dass die Bildung in unserem Hochtechnologieland Bundesrepublik Deutschland im europäischen Vergleich auf den hinteren Plätzen rangiert.

Die Gründe dafür sind recht unterschiedlich und differenziert zu sehen. In unserem föderalistischen Land, liegen die Kulturhoheit und die Bildungshoheit immer noch bei den Bundesländern. Das führt zwangsläufig dazu, dass es, angefangen von der Schulbildung über alle Bildungsstufen, keine einheitlichen Standards gibt. Qualifikationen fallen deshalb je nach Bundesland unterschiedlich aus. Man streitet von den Schulbüchern bis zum Abitur über Bildungssysteme, meist zu Lasten der Bildung. Hier sollte sich generell etwas ändern, Bildung muss in Zukunft nur für die Menschen da sein und niemals Zankapfel unterschiedlicher politischer und kultureller Auffassungen der Länderregierungen sein. Ganz besonders traurig ist es, wenn die Industrie einen gebildeten und gut aus gebildeten Nachwuchs jetzt einfordert, nachdem man jahrelang besonders die Ingenieurberufe und weitere wichtige Technologie- und Facharbeiterbereiche mehr als vernachlässigt hat, es wurde am zukünftigen Bedarf vorbei zu wenig ausgebildet.

Der damit angerichtete Schaden in den Firmen, der Industrie und damit der Volkswirtschaft ist jetzt nicht mehr von der Hand zu weisen. Dass dieser Missstand nun in aller Konsequenz für Herrn Wansleben erkennbar wird, ist schon einmal ein gutes Zeichen.

Anstatt aber dafür zu sorgen, damit in den genannten Bereichen mehr Ausbildungsplätze bereitgestellt werden ist die angestrebte Lösung, dass Arbeitnehmer sich im Urlaub weiterbilden sollen, dagegen alles andere als zukunftsweisend. Sie ist eher kleinmütig und entspricht kaum unternehmerischen Handels- und Denkweisen.

Arbeitnehmer(innen) sind verpflichtet ihren Urlaub für die Erholung zu nutzen, so will es auch das Bundesurlaubsgesetz.

Gleichzeitig, und das wird von Herrn Wansleben nicht erwähnt, gibt es je nach Bundesland Gesetze über Bildungsurlaub, in denen auch die vorgenannten geforderten Inhalte gefördert werden sollen. Z. B. ist in Nordrhein-Westfalen klar festgelegt, wie auch seitens der Arbeitgeber zu

verfahren ist. Leider ist dieser gesetzlich festgelegten Maßnahme bisher kein besonders großer Erfolg beschieden.

Im Einzelfall beklagen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen immer wieder, welche betrieblichen Hürden aufgebaut werden, um den Anspruch auf Weiterbildung schlichtweg zu verhindern.

Bleibt im Fazit nur zu hoffen, dass alle bestehenden und guten Möglichkeiten einer kontinuierlichen Weiterbildung, aller Arbeitnehmer(innen) auch im Interesse einer auf die Zukunft gut aufgestellten Industrie und Volkswirtschaft, zum Wohle aller genutzt wird.

Werner Künkler, Essen